

Susanna Schrafstetter. *Flucht und Versteck: Untergetauchte Juden in München – Verfolgungserfahrung und Nachkriegsalltag.* Göttingen: Wallstein Verlag, 2015. 336 S. (gebunden), ISBN 978-3-8353-1736-9.

Reviewed by Susanne Beer

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2017)

S. Schrafstetter: Flucht und Versteck

Die Geschichte der deutschen Juden während des Holocaust ist bereits in vielen Studien untersucht worden, doch ist noch immer relativ wenig über die Gruppe derjenigen bekannt, die sich auf dem Gebiet des sogenannten Altreichs versteckt hielten, um den Deportationen zu entkommen. Schätzungen gehen davon aus, dass hier immerhin 10.000 bis 15.000 Personen den Schritt in die Illegalität wagten, d.h. neun Prozent der noch im Herbst 1941 in Deutschland lebenden jüdischen Bevölkerung. Zur Schätzung der Zahl der untergetauchten Juden siehe beispielsweise Claudia Schoppmann, *Rettung von Juden. Ein kaum beachteter Widerstand von Frauen*, in: Beate Kosmala / Claudia Schoppmann (Hrsg.), *Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit*, Band 5: *Überleben im Untergrund. Hilfe für Juden in Deutschland 1941-1945*, Berlin 2002, S. 109-126, hier S. 114; sowie die Druckfassung eines Vortrags von Beate Kosmala, *Verbotene Hilfe. Rettung für Juden in Deutschland 1941-1945*, Bonn 2004, S. 9. Die Mehrheit tauchte in Berlin und Umgebung unter. Doch gab es auch in anderen Regionen eine Reihe von Fluchtversuchen, wie die Arbeiten zum sogenannten Rettungswiderstand von Petra Bonavita (Frankfurt), Günther B. Ginzel und Manfred Struck (Rheinland), Frank Wilhelm Homberg (Wuppertal), H. Walter Kern (Essen), Irene Pill (Südwestdeutschland), Wolfram Wette (Baden) sowie Beate Meyer und das Team um Ulrike Hoppe (Hamburg) gezeigt haben. Petra Bonavita, *Mit falschem Pass und Zyankali. Jüdische Frankfurter und ihre Rettung vor Deportation und Verfolgung*, Stuttgart 2009; Günther B.

Ginzel (Hrsg.), *das durfte keiner wissen! Hilfe für Verfolgte im Rheinland von 1933 bis 1945*, Köln 1995; Manfred Struck, *Nur keinen Arzt – Nur keinen Arzt.* Projekt-Abschlussbericht zu erkundeten Rettungen von Juden und als Juden Verfolgten 1933-1945 mit Bezug zur Projektregion Mittelrhein, Bonn 2015; Frank Friedhelm Homberg, *Retterwiderstand in Wuppertal während des Nationalsozialismus*, Düsseldorf 2008; H. Walter Kern, *Stille Helden aus Essen. Widerstehen in der Zeit der Verfolgung 1933-1945*, Essen 2014; Irene Pill (Hrsg.), *Helfer im Verborgenen. Retter jüdischer Menschen in Südwestdeutschland*, Heidelberg 2012; Wolfram Wette (Hrsg.), *Stille Helden. Judenretter im Dreiländereck während des Zweiten Weltkriegs*, Freiburg im Breisgau 2005; Beate Meyer, *A conto Zukunft. Hilfe und Rettung für untergetauchte Hamburger Juden*, in: *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte* 88 (2002), S. 205-233; und Ulrike Hoppe (Hrsg.), *... und nicht zuletzt Ihre stille Courage. Hilfe für Verfolgte in Hamburg 1933-1945. Ein Projekt des Vereins Geschichtswerkstätten in Hamburg e.V.*, Hamburg 2010.

Susanna Schrafstetter erweitert mit ihrer Studie nun die Geschichte dieser Verfolgtengruppe um den Großraum München. Ihre Darstellung ist in zwei Teile zur Kriegs- und Nachkriegsgeschichte gegliedert, die insgesamt elf übersichtlich strukturierte Kapitel umfassen. Nach einer kurzen Einleitung, in der Forschungsstand und Quellen vorgestellt werden, folgen zwei Kapitel zur Vorgeschichte und zum historischen Kontext. Es schließen fünf Kapitel an, in denen die einzelnen

Fluchtwellen in MÄ¼nchen in chronologischer Reihenfolge und nach Themen geordnet dargestellt werden. Die letzten vier Kapitel des Buches setzen sich mit der Zeit nach Mai 1945 auseinander – angefangen vom Wiederauftauchen bis hin zur Ehrung ehemaliger Helferinnen und Helfer. Jedes Kapitel umfasst eine Einleitung, die Darstellung mehrerer Fallgeschichten und einen synthetisierenden Schlussteil.

Schrafstetters Beitrag ist in mehrfacher Hinsicht innovativ. Zum einen, weil sie erstmals eine systematisch angelegte Monographie vorlegt, die sich ganz dezidiert der Sicht der Verfolgten widmet und ihre Äberlebensbedingungen und Strategien in den Fokus rÄ¼ckt. Vergleichbare Studien zur Situation der im sogenannten Altreich untergetauchten Juden haben bislang lediglich Avraham Seligman und Birgit Schreiber vorgelegt: Avraham Seligman, *An Illegal Way of Life in Nazi Germany*, in: *Leo Baeck Institute Yearbook* 27 (1992), S.Ä 327–361; und Birgit Schreiber, *Versteckt: JÄ¼dische Kinder im nationalsozialistischen Deutschland und ihr Leben danach*, Frankfurt am Main 2005. Siehe auch die noch unverÄ¼ffentlichte Dissertation von Richard Lutjens, *In Plain Sight: The "Hidden" Jews of Nazi Berlin, 1941–1945* (Northwestern University, Evanston/IL). Zum Zweiten, weil sie den Fall MÄ¼nchen regionalgeschichtlich ausleuchtet, dabei aber stets den Vergleich zur Situation in anderen StÄ¼dten sucht. Und drittens, weil ihre Darstellung nicht mit dem Wiederauftauchen der Versteckten im FrÄ¼hjahr 1945 endet, sondern darÄ¼ber hinaus den noch weitgehend unerforschten Nachkriegsalltags dieser Gruppe in den Blick nimmt.

Anhand von Äberlebenden-Berichten und Nachkriegsakten konnte Schrafstetter rund 90 Fluchtgeschichten rekonstruieren. Aufgrund von Dunkelziffern geht sie insgesamt jedoch von der hÄ¼heren Gesamtzahl von etwa 110 bis 120 Flucht fÄ¼llen im GroÄraum MÄ¼nchen aus (S.Ä 11). Die meisten von ihnen ereigneten sich erst im FrÄ¼hjahr 1945. FrÄ¼here Fluchtversuche waren offenbar selten. Das habe unter anderem an der raschen Umsetzung der groÄen Massendeportationen in MÄ¼nchen gelegen. Von den 3.240 Juden, die Anfang November 1941 noch in der Stadt lebten, waren Ende 1942 nur noch 645 offiziell dort wohnhaft. Die meisten dieser ZurÄ¼ckgebliebenen lebten in sogenannten Mischehen und waren daher vorerst vor den Deportationen geschÄ¼tzt. Erst als die Gestapo im FrÄ¼hjahr 1945 dazu Ä¼berging, Gestellungsbefehle an Juden in Mischehen und sogenannte Geltungsjuden zu verschicken, setzte eine grÄ¼Äere Fluchtwelle ein (S.Ä 110). Schrafstetter geht davon aus, dass in den letzten Kriegs-

monaten noch bis zu 100 Verfolgte untertauchten, unter denen sich auch zahlreiche Kinder und sogenannte "Mischlinge 1. Grades" befanden (S.Ä 117, 289).

Die Geschichte des Äberlebens war in MÄ¼nchen insofern aufs Engste mit dem Mischehe-Milieu verbunden. Bestehende Kontakte zu nicht-jÄ¼dischen Bekannten und christlichen Hilfenetzwerken fÄ¼r sogenannte "nicht-arische Christen" spielten eine zentrale Rolle – ein Aspekt, auf den Schrafstetter allerdings nur kurz eingeht, da er bereits relativ gut erforscht sei (S.Ä 172). Der spÄ¼te Zeitpunkt des Untertauchens und die engen Verbindungen zu nicht-jÄ¼dischen Kreisen dÄ¼rften auch erklÄ¼ren, warum die Äberlebenschancen der in MÄ¼nchen untergetauchten Verfolgten im Vergleich zu Berlin anscheinend verhÄ¼ltnismÄ¼Äig gut waren (S.Ä 128f.).

Der erste Teil des Buches schlieÄt mit zwei thematisch angelegten Kapiteln zu Gefahren und missglÄ¼ckten Fluchtversuchen sowie Ä¼berregionalen Fluchtrouten. Äberzeugend arbeitet Schrafstetter dabei die hohe MobilitÄ¼t der Untergetauchten heraus. Sie bewegten sich von Versteck zu Versteck, aber auch von der Stadt auf das Land, in andere Regionen und Ä¼ber LÄ¼ndergrenzen hinweg. Deutlich wird auch das AusmaÄ an Eigeninitiative der Verfolgten, die nicht nur Selbsthilfe betrieben, sondern sich in zahlreichen FÄ¼llen aktiv an der UnterstÄ¼tzung anderer Verfolgter beteiligten. Zum Aspekt der MobilitÄ¼t und Eigeninitiative der Verfolgten siehe auch die Dissertation von Marten DÄ¼ring, in der er die weit verzweigten Kontaktketten der Untergetauchten und ihrer Helfer nachgezeichnet hat: Marten DÄ¼ring, *Verdeckte soziale Netzwerke im Nationalsozialismus. Die Entstehung und Arbeitsweise von Berliner Hilfsnetzwerken fÄ¼r verfolgte Juden*, GÄ¼ttingen 2015, rezensiert fÄ¼r H-Soz-Kult (08.04.2016) von Laura PÄ¼rzgen, www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-24914 (24.03.2017).

Der zweite Teil des Buches widmet sich schlieÄlich der Nachkriegszeit. Schrafstetter geht davon aus, dass die meisten Untergetauchten nach Kriegsende in MÄ¼nchen und Umgebung blieben. Das lag laut Autorin jedoch weniger an der erfahrenen Hilfe, als vielmehr am Alter und sozialen Status dieser Verfolgtengruppe. Zu Kriegsende seien sie bereits zwischen 40 und 60 Jahre alt gewesen und hÄ¼tten vor 1933 eine assimilierte, bÄ¼rgerliche Existenz gefÄ¼hrt. "Sie wollten beruflich wieder Fuß fassen, suchten die RÄ¼ckkehr in eine bÄ¼rgerliche Existenz", schreibt Schrafstetter (S.Ä 216f.).

Von Entschädigungszahlungen blieben die vormals untergetauchten Juden im amerikanischen Sektor zunächst ausgeschlossen. Diese Benachteiligung gegenüber den Überlebenden aus Konzentrations- und Vernichtungslagern wurde erst durch das bundeseinheitliche Entschädigungsgesetz von 1953 korrigiert. Entschädigungsberechtigt waren nun auch jene Verfolgte, die unter ähftähnlichen oder menschenunwürdigen Bedingungen gelebt hatten (S. 258). Nichtsdestotrotz habe sich die Anerkennung in der Praxis oftmals schwierig gestaltet, da die Behörden unterschiedlich auslegten, was unter âmenschenunwürdigâ zu verstehen sei. Ein Umdenken in der Entschädigungspraxis habe letztlich erst Ende der 1960er-Jahre eingesetzt.

Auch im Hinblick auf die öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung der ehemaligen Helferinnen und Helfer markierten die 1960er-Jahre eine wichtige Zäsur. Nachdem in München Versuche für eine eigenständige Ehrung als âunbesungene Heldenâ fehlgeschlagen waren, entschied die Stadt, ihnen die Medaille âMünchen leuchtetâ für besondere Verdienste um die Stadt zu verleihen. Zudem wurde ein Besucherprogramm für emigrierte Münchener aufgelegt, das die bayerische Landeshauptstadt als âStadt zahlreicher Helferâ präsentierte (S. 282). Die Autorin merkt kritisch an, dass die öffentliche Erinnerung an die ermordeten Münchener Juden demgegenüber bis in die 1990er-Jahre auf ein Minimum begrenzt blieb.

Schrafstetter hat ein facettenreiches Buch geschrieben, in dem die Einzelschicksale der Verfolgten im Vordergrund stehen, ohne jedoch den Anspruch auf âbergreifende Deutungen preizugeben. Überzeugend betont sie, dass eine Vielzahl von Akteuren an den

Fluchtgeschichten beteiligt war, die über das Schema âRetter und Geretteteâ weit hinausging, angefangen von stillen Mitwissern, Eingeweihten und indirekten Mithelfern über kleine und große Nutznießer bis hin zu Betrügern und Denunzianten. Der angestrebte Vergleich mit anderen Städten ist wichtig und anregend, stellt allerdings kein leichtes Unterfangen dar. Durch den Kontrast mit den verhältnismäßig geringen und spärlichen Fluchtversuchen in München erscheint Berlin â durch die Brille der Erinnerungsberichte einzelner Überlebender â fast schon als Paradies für untergetauchte Juden, die ein âausgedehnter Markt für Lebensmittel, Unterkünfte, falsche Papiere, Schmuggler und Schleuserâ, mehrere âFälscherwerkstättenâ, âneue Widerstandsgruppenâ (S. 288) und âumfangreiche Netzwerke zwischen den noch verbliebenen Judenâ (S. 98) erwartet hätten. Schrafstetter geht zudem davon aus, dass in Berlin häufiger eigentzige, auf den finanziellen Gewinn orientierte Helfer aus proletarischem Milieu agiert hätten, während in München in erster Linie altruistisch motivierte Helfer aus dem bürgerlichen Milieu aktiv gewesen seien (u.a. S. 78f., 101, 291) â eine überraschende These, wenn man bedenkt, dass Schrafstetter oftmals nur spärliche Informationen über die Biographien der Helfer zur Verfügung standen. Aber gerade dass die Autorin versucht, größere Zusammenhänge sichtbar zu machen, macht ihre Studie so interessant, beschränken sich doch viele Publikationen auf eine rein deskriptive Darstellung einzelner Fallgeschichten. Ihre in vielerlei Hinsicht originelle und einfühlsam geschriebene Studie ist ohne Zweifel ein wichtiger Beitrag zur Verfolgungs- und Nachkriegsgeschichte der deutschen Juden und reicht über das im engeren Sinne behandelte Thema der Fluchtversuche im Großraum München weit hinaus.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Susanne Beer. Review of Schrafstetter, Susanna, *Flucht und Versteck: Untergetauchte Juden in München – Verfolgungserfahrung und Nachkriegsalltag*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2017.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=49599>

Copyright © 2017 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.